

3504. W. D. Ruck, Greenwich. „Darstellung von Leuchtgas.“
Datirt 28. December 1871.

Erwärmte Luft wird durch flüssige Kohlenwasserstoffe, denen etwa 10 pCt. kaustisches Alkali zugesetzt worden, geleitet. Das Produkt ist ein helleuchtendes, von schädlichen Stoffen freies Gas.

3515. General Scott, Ealing, Engl. „Behandlung von Cloakenwässern.“
Datirt 29. December 1871.

Bezieht sich auf die Gewinnung des Ammoniaks aus den Wässern, veröffentlicht aber nichts Näheres über das Verfahren.

3518. B. Tanner, New Brighton, Engl. „Darstellung alkalischer Phosphate.“
Datirt 30. December 1871.

Das Wesentliche in diesem Verfahren ist die Verwendung überhitzten Dampfes, oder einer Mischung eines solchen mit atmosphärischer Luft.

3529. C. C. Molchin, London. (Für C. Schneeweiss, Schwerin.)
„Beleuchtungsflüssigkeit.“
Datirt 30. December 1871.

Eine Mischung von Rapsöl, Petroleum, Kampfer und Kochsalz. Die Lampe ist eine gewöhnliche Modérateurlampe.

201. Specificationen von Patenten für Frankreich.

91624. Bennett. „Papier.“
Datirt 6. Februar 1871.

Das Patent bezieht sich auf Verbesserungen bei der Bereitung von Most und Anwendung des dabei erhaltenen Rückstandes zur Bereitung von Papier. Nach Behandeln mit kaustischem Natron oder Kali kann derselbe direct angewendet werden.

91606. Lair. „Verarbeitung von Melasse.“
Datirt 27. Februar 1871.

Die Melasse von einer Dichte von 40° B. wird mit Kalkmilch versetzt (25 pCt. Kalk enthaltend) und zwar in solcher Menge, dass auf 100 Theile Zucker 35 Theile Kalk kommen. Der erhaltene zuckersaure Kalk wird durch Kohlensäure zersetzt.

91487. Smith und Grandville. „Fabrikation von Papierbrei aus Holz.“
Datirt 4. März 1871.

Die Patentinhaber behandeln das Holz direct mit Chlor oder Chlorkalk und darauf mit kaustischem Kali oder Natron.

91644. Manoury. „Reinigung des zuckersauren Kalks.“
Datirt 31. März 1871.

Der zuckersaure Kalk ist meistens, wenn er aus Melasse gefällt ist, sehr unrein und enthält unkrystallisirbare Stoffe. Nach dem Patent wird er mit Hülfe

mechanischer Vorrichtungen fein zertheilt und darauf gepresst. Er wird dann wie gewöhnlich durch Kohlensäure zersetzt.

91693. Carvès. „Feuerfeste Steine.“

Datirt 18. April 1871.

Der Erfinder ersetzt den plastischen Thon, welcher die Kieselsäure und feuerfesten Materialien zusammenhält, durch künstlich dargestellte plastische Gemenge. Er macht eine Reihe Angaben über die anzuwendenden Quantitäten Kieselsäure, Thonerde, Kalk, Magnesia und schmelzbare Substanzen oder Alkalien.

Dieses Verfahren hat den Vortheil, dass es ermöglicht, auf leichte Weise die Eigenschaften der Steine dem Zwecke derselben anzupassen.

91749. Punshon. „Verbesserungen in der Bereitung der Schiessbaumwolle.“

Datirt 26. April 1871.

Man behandelt die Schiessbaumwolle mit einer kochenden Lösung von Zucker und trocknet sie sodann zwischen 65° und 122° ; die Concentration der Lösung hängt von den zu erzielenden Resultaten ab.

Die so behandelte Schiessbaumwolle ist härter und kann leicht von constanten Eigenschaften erhalten werden. Man schneidet sie mit Maschinen; sie kann fein geschnitten dem gewöhnlichen Pulver beigemischt werden.

91802. Hiley. „Bereitung von Krappextract.“

Datirt 19. Mai 1871.

Die Krappwurzel wird gepulvert und während 4—10 Stunden mit concentrirtem Ammoniak behandelt.

91859. Chevalott. „Zersetzung der Pyrite.“

Datirt 22. Mai 1871.

Der Pyrit wird in Cylindern erhitzt und durch die Masse ein Gemenge von Luft und Wasserdampf geleitet. Es entwickelt sich schweflige Säure und der Rückstand (Eisenoxyd) kann direct in der Industrie angewendet werden.

91850. Tessié du Motay. „Wiedergewinnung von Kali, Natron etc.“

Datirt 23. Mai 1871.

Das Patent und seine Zusätze beziehen sich auf die Wiedergewinnung des Kalis, Natrons und der organischen Stoffe aus der Seife, welche zum Reinigen, Entfetten etc. der Fasern, der Wolle und Seide gedient haben.

Die Seifenrückstände werden mit kohlenurem Kalk, Baryt oder Magnesia versetzt und Kohlensäure hindurchgeleitet; unter diesen Umständen schlagen die doppelkohlenurenen Salze organische Stoffe und sonstige Unreinigkeiten nieder. Man dampft die Flüssigkeit ein oder man versetzt sie mit Barythydrat, welches die letzten Reste fremder Stoffe fällt und man hat alsdann eine Lösung von kaustischen Alkalien.

In einem bestimmten Momente des Processes bedient sich der Erfinder einer Säure, um die Abscheidung der harzartigen Stoffe zu beschleunigen und in gewissen Fällen setzt er Schwefelnatrium, -Calcium oder -Baryum und Kalk oder Eisenoxyd hinzu und leitet sodann Kohlensäure ein. Die ausgefällten Schwefelmetalle reissen die humusartigen Substanzen mit nieder.

91834. Hargreaves et Robinson. „Bereitung der Sulfate des Kaliums und Natriums.“

Datirt 27. Mai 1871.

Man lässt ein Gemenge von Luft, Wasserdampf und schwefliger Säure über

zur Rothgluth erhitzte Stücke von Chlorkalium oder Natrium streichen und condensirt die entweichende Salzsäure. Der Apparat besteht aus einer Reihe von 4 communicirenden Oefen, von denen der letzte die frischen Beschickungen erhält. Das Salz durchschreitet alle 4 Oefen in einer den Gasen entgegengesetzten Richtung und wird aus dem ersten abgezogen. Diese Oefen können durch erhitzte Säulen ersetzt werden.

91941. Pasteur. „Bierbereitung.“

Datirt 28. Juni 1871.

Der Hauptpunkt dieses Verfahrens liegt darin, dass die Gährung bei Abschluss aller fremdartigen Fermente (Milchsäure- Buttersäure-Ferment etc.) stattfindet und daher eine höhere Temperatur bei derselben angewendet werden kann. Die Dünnmaische wird in geschlossene hölzerne Bottiche gebracht und in einem Strome von Kohlensäure oder vorher durch Erhitzen von allen fermentartigen Körpern befreiter Luft erkalten gelassen und mit Hefe versetzt.

Die Anwendung des Eises und die Gährung bei niedriger Temperatur werden daher vermieden, die Verluste durch Verdampfen und verschiedene Operationen werden beseitigt, denn das Verfahren ist bedeutend einfacher und rascher; endlich ist die Ausbeute grösser. Die neue Braumethode kann zur Fabrikation der schwachen, starken, weissen oder braunen Biere angewendet werden.

92134. Loew. „Apparat zur Ozonbereitung.“

Datirt 4. Juli 1871.

Die Erfindung beruht auf der Thatsache, dass durch Einblasen kalter Luft in eine Flamme Ozon erzeugt wird. Der Apparat besteht aus einer Reihe Bunsenscher Brenner und ebensoviel horizontaler Röhren, welche in einer gewissen Höhe über dem Brenner kalte Luft in die Flammen einblasen. Diesen Röhren gegenüber befinden sich Trichter zum Auffangen des erzeugten Ozons. Letzteres ist mit etwas Acetylen und salpetriger Säure verunreinigt.

92135. Martin. „Fabrikation von Natron und Kalihydrat.“

Datirt 5. Juli 1871.

Nach dem Patente soll man Kalk und Magnesiahydrat auf Chlorkalium oder Natrium einwirken lassen und dann das Gemenge durch Wärme zersetzen. In einem Zusatze wird die gleichzeitige Anwendung von Thonerde oder Kieselsäure vorgeschlagen.

92209. Lamy, Sohn. „Rothbraune Naphtylaminfarbe.“

Datirt 1. Juli 1871.

Man stellt ein Gemenge von chloresurem Kalium, Kupfer oder Eisensalz, Naphtylamin, Kieselfluorwasserstoffsäure mit einem passenden Verdickungsmittel dar, man drückt dieses Gemenge auf den Stoff und lässt letzteren einige Zeit in den Oxydationskammern verweilen. Darauf wird er in ein, mit saurem chromsaurem Kalium und einer Säure (Salzsäure, Schwefelsäure, Salpetersäure, Kieselfluorwasserstoff) bereitetes Bad gebracht und zuletzt die Farbe mit Ammoniak und Chlorwasser vollständig entwickelt.

Das Färben der Garne wird mit denselben Agentien ausgeführt.

92214. F. Tanner. „Verbesserungen bei der Bereitung von Superphosphaten.“

Datirt 13. Juli 1871.

Man bestimmt den Kalkgehalt des phosphorsauren Kalks und setzt die berechnete Menge Salzsäure, Schwefelsäure, Phosphorsäure oder Oxalsäure hinzu, um denselben in Superphosphat überzuführen.

92312. Tessié du Motay. „Darstellung von Kali oder Natron aus den entsprechenden Sulphaten.“

Datirt 26. Juli 1871.

In einem Apparate, der einem Druck von 2 — 20° Atmosphären widerstehen kann, und welchen man entweder mittelst einer Kältemischung oder eines Carré'schen Apparates auf 0 bis — 20° abkühlen kann, lässt man während 12 Stunden kaustischen Kalk auf schwefelsaures Kalium oder Natrium bei Gegenwart von Wasser einwirken. Man verwandelt auf diese Weise 75 — 80 pCl. der Sulfate in kaustische Alkalien und reinigt letztere, entweder durch Auskrystallisirenlassen der unzersetzten Salze, oder indem man Baryt hinzusetzt.

92313. Tessié du Motay. „Bereitung von Chlor und unterchlorigsauren Salzen.“

Datirt 26. Juli 1871.

Dem Uebelstande, dass das aus erhitztem Chlormangan unter Mitwirkung von Luft und Wasserdampf erzeugte Chlor mit einer grossen Menge inerten Gases gemengt ist, beugt der Erfinder in folgender Weise vor: 1) Man leitet Salzsäure über ein erhitztes Gemenge von Kalk und Mangansuperoxyd und erhält so reines Chlor. 2) Sobald das Gemenge erschöpft ist, wird zur Rothgluth erhitzt und nun Luft oder Sauerstoff darüber geleitet. Das mit vielem Sauerstoff gemengte Chlor wird von einem Gemenge von Chlormangan, Kalk und Wasser absorbiert und erzeugt daselbst Mangansuperoxyd und unterchlorigsauren Kalk. Zersetzt man letzteren mit Salzsäure, so erhält man eine zweite Quantität reinen Chlors. Endlich regenerirt man die mit Kalk verbundene Salzsäure, indem man das Chlorcalcium mit kohlensaurer Magnesia behandelt und das erhaltene Chlormagnesium durch Wärme zersetzt. Die Magnesia kann überhaupt den Kalk bei dem ganzen Prozesse ersetzen.

92322. Blanchard, Bang et Provost. „Verfahren zur Bereitung von Ammoniak.“

Datirt 1. August 1871.

Die Ammoniaksalze enthaltenden Flüssigkeiten werden mit Kalk gemengt und das Ammoniak mittelst eines heftigen, fein vertheilten Luftstromes ausgetrieben. Dasselbe wird durch Salzsäure, Schwefelsäure, Phosphorsäure oder phosphorsaure Magnesia absorbiert.

92345. Tessié du Motay. „Darstellung der freien Basen aus Schwefel-Kalium, Natrium oder Baryum.“

Datirt 28. Juli 1871.

Man behandelt das Schwefelmetall mit Bleioxyd. Das gebildete Schwefelblei mit Salzsäure zersetzt entwickelt Schwefelwasserstoff und giebt Chlorblei, welches seinerseits durch Kalk oder Magnesia in Bleioxyd übergeführt wird.

Der Schwefelwasserstoff wird verbrannt und die schweflige Säure verwerthet. Das Chlormagnesium wird im Wasserdampfstrome geglüht und regenirt so Salzsäure.

Ein anderes Verfahren beruht auf Zersetzung der Schwefelmetalle durch Kochen derselben mit Wasser und Kieselfluorkalium, Natrium oder Baryum. Es entwickelt sich Schwefelwasserstoff und Kieselsäure fällt nieder, während die Alkalien als Fluorverbindungen in Lösung bleiben. Letztere zersetzt man durch Kalk oder kohlensauren Kalk und erhält freies Alkali oder kohlensaures Salz oder man behandelt die Fluorverbindungen mit kohlensaurem Baryt und leitet Kohlensäure ein. Es entstehen so kohlensaures Alkali und Fluorbaryum, welches man seinerseits mittelst Kalk in kaustischen Baryt umwandelt.

In einem Zusatze zu seinem Patente ersetzt der Erfinder das Bleioxyd durch Zinkoxyd, weil das Schwefelzink leichter durch Salzsäure zersetzbar ist und sich durch Rösten oder durch Einwirkung von salpetriger Säure leicht in schwefelsaures

Zink überführen läßt. Letzteres Salz setzt sich mit Kochsalz zu Chlorzink und schwefelsaurem Natron um und das Chlorzink regeirt mit Kalk oder Magnesia Zinkoxyd.

92346. Tessié du Motay. „Bereitung von Ammoniak.“

Datirt 28. Juli 1871.

Erhitzt man die Stickstoffverbindungen des Titans in einem Strom von Wasserstoff, so bildet sich Ammoniak und eine niedrigere Stickstoffverbindung, welche beim Erhitzen im Stickstoffgase wieder Stickstoff aufnimmt und von Neuem Ammoniak geben kann. Hat man nun zwei Systeme, so kann man durch abwechselndes Einleiten von Wasserstoff und Stickstoff einen continuirlichen Strom Ammoniak erzielen.

92382. Walker. „Verbesserungen des Reinigungsapparates für Leuchtgas.“

Datirt 4. August 1871.

Der Erfinder beschreibt eine Disposition des Apparates, welche eine sehr feine Vertheilung des Wassers, das die Coaks durchrinnt, herbeiführt, welche den Widerstand, den der Apparat dem Durchgange des Gases entgegensetzt, vermindert und das Verstopfen desselben hindert.

92397. Chaudet. „Anwendung der Laugen, welche beim Waschen von Färbeholz mit Alkalien erhalten werden.“

Datirt 23. August 1871.

Die ausgezogenen Färbehölzer werden zur Entfernung harziger und gerbsäureähnlicher Substanzen mit einer alkalischen Lauge behandelt und die ungelöst bleibende Cellulose zur Papierfabrikation verwendet. Der Erfinder verwerthet nun die dabei erzielten alkalischen Flüssigkeiten (die er *savonules tanniques* nennt), indem er sie an der Stelle von Gerbsäure in verschiedenen Industrien anwendet.

92422. Clémandot. „Bereitung von Krystallglas.“

Datirt 9. August 1871.

Man ersetzt das gewöhnlich angewandte Bleioxyd oder die Mennige durch kohlen-saures Bleioxyd oder irgend ein anderes Bleisalz; die Salze mit organischer Säure müssen absolut ausgeschlossen bleiben und das nach der holländischen Methode bereitete Bleiweiß kann daher nicht angewendet werden. Das dadurch erhaltene Krystallglas ist durchsichtiger, von höherem Glanz und Brechungsvermögen.

92432. Lagrange. „Reinigung von Wasser.“

Datirt 9. August 1871.

Die Wasser zum Kesselspeisen, welche Gyps oder kohlen-sauren Kalk enthalten, werden durch die nöthige Menge phosphorsauren Ammoniaks gefällt. Der sich absetzende phosphorsaure Kalk wird in der Agricultur verwerthet.

92468. Grisart. „Farbendruck für gewebte Stoffe.“

Datirt 16. August 1871.

Der Erfinder ersetzt zum Bedrucken von dünnen Stoffen (Wolle, Baumwolle, Leinen, Seide) die gewöhnlich angewendeten Metallplatten durch Lithographiesteine. Bei dickeren Stoffen muß das alte Verfahren beibehalten werden, denn die Lithographiesteine können dem bedeutenden Drucke nicht widerstehen.

92505. Pasteur. „Bierbereitung.“

Datirt 21. August 1871.

Das Patent ist ein Zusatz zu dem No. 91941.

Die gekochte Dünnaische wird kochend in passende hölzerne oder metallene Gefäße geleitet, daselbst in einem Strome von Kohlensäure oder durch Erhitzen von Fermenten befreiter Luft erkalten gelassen und sodann mit Hefe versetzt. Das Bier nach seiner ersten Gährung wird in Fässer abgezogen und vollendet daselbst seine Gährung und Klärung.

Bei diesem Verfahren kann die Maische sehr weit transportirt werden und das fertige Bier besitzt einen ausgezeichneten Geschmack und hält sich länger.

92515. Allart. „Färben von Wolle oder anderen Stoffen.“

Datirt 22. August 1871.

Das Patent beschreibt einen einfachen Apparat, welcher erlaubt, Bänder mit abwechselnden Farben zu färben.

92525. Guichard und Thirault. „Steifmittel für Stoffe.“

Datirt 31. August 1871.

An der Stelle des Zuckers, welcher meistens zum Steifmachen der Stoffe angewandt wird, benutzen die Erfinder ein Gemenge, bestehend aus einem neutralen farblosen Salze und einem Bindemittel. Sie schlagen folgende Mischung vor:

Krystallisirtes Glaubersalz	2	Theile.
Glucose	1	-
Wasser	4	-

92543. Sarthon. „Bereitung von Terpentinöl.“

Datirt 25. August 1871.

Vor der Destillation wird das rohe Terpentinharz einem Schmelzprocesse unterworfen und dadurch das Absetzen aller festen, fremden Bestandtheile erreicht. Sodann wird es im überhitzten Wasserdampf destillirt.

Der feste Rückstand (Colophonium, Harz) wird bei dieser Behandlung sogleich sehr rein erhalten.

Nächste Sitzung: Montag, 14. October.

Berichtigungen:

In No. 13.

Im Protocoll lies: Czarnomsky statt: Czarnowsky.

Seite 603, Z. 13 v. u. lies: Valeriansäure statt: Capronsäure.

- 630, - 11 v. u. lies: Methyl statt: Aethyl.